

Auf in den wilden Süden Teil 3

Bericht von Ilena Forster

Im November war es also soweit. Ich durfte mit Urs und dem guten, alten Porron wieder zu den Bisbini Pferden nach Italien reisen und ganz spezielles Horsemanship erfahren.

Ich wusste von Urs, dass bereits alle Pferde im Wintergehege waren, also mussten wir sie nicht zusammentreiben. Doch was wird uns dort erwarten? Wie werden die Hufe aussehen? Wie wird der Allgemeinzustand der Pferde sein? Was ist wohl aus den Fohlen vom letzten Jahr geworden? Und eine ganz spannende Frage: Werden sie sich an uns, an das vom Frühjahr erinnern?

Als wir beim Gehege in Lanzo ankamen, durfte Porron mit einer verdienten grossen Portion Hafer in sein Nachtquartier „Roundpen“ einziehen.

Plötzlich tauchten alle Bisbinis um den Roundpen auf, ganz neugierig, wer denn da die Nachtruhe stört. Die Jährlinge vom Frühjahr, welche wir am meisten „gezähmt“ haben, erkannte man sofort. Neugierig kamen die einen zu uns und versuchten auch etwas Essbares abzubekommen.

Sofort entstand Urs Plan, die drei jungen Hengstchen über Nacht, zusammen mit Porron im Roundpen zu lassen. Die drei 1.5-jährigen sollten nämlich während diesen Tagen kastriert werden. Obwohl man merkte, dass diese Pferdchen sich an uns erinnerten, war es gar nicht so einfach, genau diese drei Hengsten in den Roundpen zu kriegen. Denn immer noch war ein Teil Wildpferd in ihnen, welcher sie den Menschen misstrauen lässt. Schlussendlich haben wir es aber geschafft.

Für die nächsten drei Tage hatte Urs wie immer einen genauen Plan und organisierte die Gruppe so, dass alles passte.

Die Jungpferde, also nun 1.5-jährigen, wurden mehrmals „gespielt“ und zur Pause angebunden. Es war spannend zu beobachten, wie die „kleinen“ zwar immer noch Wildpferdchen waren, sich aber an die Frühlingssession erinnerten. So schenken sie bald zwei Augen und rannten auch nicht mehr wild im Roundpen umher. Bald schon konnte man zu ihnen hingehen und den String (kleines Seil) um den Hals legen und sie führen.

Als dann die Tierärztin kam, war sie ganz erstaunt, wie einfach der Umgang mit diesen Jungen nun war. Leider waren bei zwei Hengstchen die Hoden noch in der Baumhöhle und somit entschied sie sich, alle erst im Februar zu kastrieren.

Das entwurmen am letzten Tag war so auch ganz einfach. Mit einer Spritze bekamen die Pferde zuerst ein wenig Apfelmus ..mhhh.. dann Entwurmung und dann wieder Apfelmus.

Auch die erwachsenen Tiere wurden natürlich vorbereitet. Bei ihnen merkte man ebenfalls, dass sobald man sie am Seil hatte, sie sich wieder erinnerten. Die einen mehr, die anderen weniger. Trotzdem waren die natürlich mehr Wildpferd als die 1.5-jährigen, das sie einfach sehr lange wild gelebt haben und den Menschen nicht in jüngeren Jahren so kennen gelernt haben.

Deshalb waren wir alle froh, war der „alte Hase“ Porron dabei. Ausdauernd und genau wissend, erledigte er einen super Job. Fest stand er mit seinen vier Hufen am Boden, während er schwere ziehende Kilos am Sattelhorn hielt. Trotz dem Kraftaufwand folgte er noch millimetergenau den Anweisungen von Urs. So muss ein Cowboypferd sein.

Mit Porrons Hilfe schafften wir also auch alle „grossen“ Pferde zu „zähmen“ und sie alle zu entwurmen. Dasselbe Spiel wie bei den „Kleinen“: Apfelmus, Wurmpaste und wieder Apfelmus. So haben die Pferde beim nächsten Mal keine schlechte Erinnerung an die

Spritze, sondern die Wurmpaste war einfach ein schlechter Apfel.

Ich selbst verbrachte in diesen Tagen viel Zeit mit den ganz kleinen Fohlen vom Frühjahr:

Zusammen mit Helferin Martha versuchte ich mich den kleinen anzunähern und ihnen den String über den Hals legen.

Leider waren die beiden Fohlen von extrem scheuen Müttern, so dass dies nicht funktionierte. Also änderte ich kurzerhand die Taktik. Wir setzten uns in die Mitte des Roundpens, in welchem die Fohlen und ihre Mütter waren und nahmen Hafer und Karotten mit uns. Siehe da, nach kurzer Zeit kamen die Mütter inklusive Fohlen zum Fressen. So konnten wir von unserer sitzenden, weniger bedrohlichen Position aus, die Fohlen und Mütter ein wenig mit dem Stick streicheln und schafften es einigen Fohlen den String über den Hals zu legen.

Es war spannend, wie zwischendurch die Neugierde, die Vorsicht überwand und die Kleinen nahe kamen. Und doch plötzlich hatten sie zu viel gewagt und schnell waren sie wieder hinter ihren Mütter. Auch gut zu beobachten war, dass die Fohlen mit einer eher zutraulichen Mutter auch eher zutraulich waren und umgekehrt.

Da leider Zeit, leider aber auch ein bisschen die Methode bestimmt und die Fohlen in den drei Tagen gechipt und entwurmt werden sollten, fingen wir sie dann doch mit dem 7-m-Seil ein. Wir streichelten die Fohlen überall vom Kopf bis hinunter zu den Füssen. Nach einer Zeit entfernten wir uns dann vorsichtig und die Kleinen konnten sich wieder ausruhen. Als wir sie dann das zweite Mal für den Chip und Entwurmen einfingen, erinnerten sie sich viel schneller und blieben ruhig bei uns.

Mein Highlight nebst den Fohlen war Aladino. Mit Aladino konnten wir letztes Frühjahr nicht „arbeiten“, da er zum Kastrieren gebracht worden war. Dieses Mal war er aber dabei und seine Hufe waren viel zu lang...

Urs machte zusammen mit Porron die erste Session mit ihm. Am letzten Tag durfte ich dann Porron reiten und mit Aladino vom Sattel aus „arbeiten“. Zusammen mit Stefan schafften wir es, ihn zu entwurmen und tatsächlich auch noch die Hufe zu machen.

Für mich ein unglaublich lehrreiches Erlebnis. Und Aladino ist jetzt zumindest froh, wieder richtig gehen zu können.

Mit Aladino waren die drei unvergesslichen Tage also schon wieder vorbei. Es hiess wieder zusammenpacken und Richtung Heimwärts zu denken.

Ich bin so glücklich wieder dabei gewesen zu sein und dieses einmalige Abenteuer erlebt haben zu dürfen.

Vielen Dank an das ganze „Bisbini-Team“ für die tolle Zusammenarbeit. Und natürlich vielen, vielen Dank an Urs, der dies alles ermöglicht hat und nicht müde wird, uns in Horseman's World einzuführen.

